

Herrschaft Frankenstein mit ihren Orten (Darmstadt-) Eberstadt, Nieder-Beerbach, Ober-Beerbach, Schmal-Beerbach, Stettbach und Allertshofen sowie der Burg Frankenstein als Kerngebiet auch didaktisch exzellent bearbeitende und mit der hessischen Landesgeschichte verbindende, zugleich als Programmheft für die Jubiläumsfeierlichkeiten dienende, von Erich Kraft kundig redigierte Broschüre verdient – über die inzwischen als Monsterlegenden entlarvten Gruselgeschichten in Mary Shelleys Frankenstein-Roman hinaus – auch im Blick auf die Religionskultur überregionale Beachtung. Besonders hingewiesen sei hier auf den vorbildlichen zentralen Aufsatz von Erich Kraft und Michael Müller: „Vor 350 Jahren – die Herrschaft Frankenstein wird hessisch“ (S. 5–22).

Die „Herrschaft Frankenstein“: Zunächst begegnet hier eine „Herrschaft“ in Form eines löchrigen und zerrissenen Gebildes, das eher als ein „Bündel von Grundrechten und Besitztiteln“ (Friedrich Battenberg) als ein Staatsgebiet mit klaren Grenzen zu beschreiben ist. Die dem Geschlecht der Breuberger entstammende Familie Frankenstein war wegen geringer Eigengüter von Lehensherren wie dem Kurfürsten von Mainz und dem Landgrafen von Hessen abhängig; andererseits verliehen sie Hoxhohl an die Herren von Wallbrunn weiter. Spätestens ab 1402 erhielten sie aber die Reichsunmittelbarkeit für die namengebende Burg, für Nieder-Beerbach und die Hälfte Ober-Beerbachs, dessen andere Hälfte weiteren Adligen als hessisches Lehen gehörte. Die jeweilige Ortsherrschaft konnte verschieden ausgeprägt sein. In Eberstadt z.B. besaß der ältere Stamm dieselbe in der südlichen Hälfte des Ortes (bis zur Modau), ein Mainzer Lehen; der nördliche Teil gehörte dem jüngeren Stamm als Eigenbesitz. In Nieder-Beerbach dagegen bildeten beide Familienzweige die Ortsherrschaft. Zum eigenen Kerngebiet hatten die Frankensteiner noch obrigkeitliche Rechte, Streubesitz und Ansprüche z. B. in Hoxhohl, Bobstadt im Ried, Messenhausen, Ockstadt, Dorn-

*Vor 350 Jahren. Das Frankensteiner Land wird hessisch. Hg. vom Geschichtsverein Eberstadt/Frankenstein e. V. Redaktion: Erich Kraft. Darmstadt-Eberstadt: Ralf-Hellriegel-Verlag 2012. 46 S.*

Die reich und anspruchsvoll bebilderte, hervorragend aufgemachte, die facettenreiche Geschichte der sich aus verschiedenen Eigentumsformen zusammensetzenden und einem ständigen Wechsel unterworfenen

assenheim, also von der Wetterau bis ins südhessische Ried, von Boppard am Rhein bis in den Vogelsberg, eine Ausdehnung von ca. 120 Kilometern.

Ein wichtiges Herrschaftsinstrument der Frankensteiner in ihren Dörfern war die „Kollatur“, d. h. die Kirchenherrschaft; sie kontrollierten die Finanzverwaltung der Kirchen und setzten die Pfarrer ein, die gleichsam neben den Schultheißen als obrigkeitliche Beamte wirkten. Andererseits waren die Frankensteiner für ihre Kirchen auch Stifter und hatten die Kosten der Pfarreien (z. B. Baulast, Pfarrbesoldung) zu tragen. Was die Reformationseinführung in der Kernherrschaft Frankenstein anbelangt, so spielte hier das Zentrecht des Landgrafen von Hessen die entscheidende Rolle. Andererseits verteidigten die katholisch gebliebenen Frankensteiner auch nach der Reformationseinführung in Eberstadt und Nieder-Beerbach ihre Rechte. Sie setzten weiter jetzt evangelische Pfarrer ein; sie hatten weiter ihren Ehrenplatz in der Kirche und das Begräbnisrecht.

1602 und 1606 starben die beiden Bergsträßer Linien der Frankensteiner mit Wohnsitz auf der Burg aus. Das Erbteil der älteren Linie kam an die Neffen in Ockstadt bei Friedberg/Obh., das der jüngeren Linie an die Grafschaft Schönburg bei Oberwesel, die ihn 1661 an Hessen-Darmstadt verkaufte. Das Odenwälder Gebiet wurde 1662 an Hessen-Darmstadt verkauft; im Blick auf die Reichslehen (Nieder- und Ober-Beerbach) stimmte auch der Kaiser zu. Dass z. B. in der alten Eberstädter Kirche (St. Laurentius; heute Dreifaltigkeitskirche) das Frankensteiner Erbe z. B. in Form des Grabmals Johanns I. von Frankenstein (gest. 1401), der Glocke St. Anna von 1512, der Erbauung des Turmes 1523 mit den Frankensteiner Wappen sowie von Taufschale, Taufkanne und Kelch und der Gedenktafel des Kirchenumbaus von 1604 noch lebendig ist, sei gerne vermerkt.

*Karl Dienst*